

Sportereignisse/Menschen/Homosexualität/Wien

EuroGames 2024 legen Fokus bewusst auf FLINTA

Utl.: Mit speziellen Sportangeboten konnte Zahl der Teilnehmenden deutlich gesteigert werden - Trans, inter und nonbinäre Menschen "vulnerabelste Gruppe" im organisierten Sport =

Wien (APA) - Die Veranstalter der EuroGames 2024 Vienna haben bewusst den Fokus auf FLINTA (Frauen, Lesben, inter, nonbinäre und trans Personen, Anm.) gelegt. Um das LGBTIQ+-Sportfest für diese Gruppe zugänglicher zu machen, wurden mit Martial Arts, Minigolf, Padel, Pétanque und Pickle Sportarten ins Programm aufgenommen, die bei FLINTA besonders beliebt sind. Zudem wurde das Startgeld reduziert.

Damit konnte die Zahl der teilnehmenden FLINTA um 500 gegenüber den EuroGames 2023 in Bern auf nunmehr 1.300 gesteigert werden. Die Notwendigkeit, gerade für trans, inter und nonbinäre Menschen Räume zu schaffen, in denen sie organisierter sportlicher Betätigung nachgehen können, wurde am Mittwochnachmittag im Haus des Sports bei der Konferenz "Out in Sport: Wie Sport verbindet und nicht spaltet" besprochen, die parallel zu den EuroGames Vienna abgehalten wird. "TIN (trans, inter und nonbinäre Personen, Anm.) sind die vulnerabelste Gruppe im organisierten Sport. Es sind diejenigen mit den meisten Diskriminierungserfahrungen", sagte Birgit Braumüller, Soziologin und Genderforscherin an der Deutschen Sporthochschule Köln. Für diese Gruppe sei die Situation "herausfordernd", nicht nur im Leistungssport. Auch im Breitensport, wenn Wettkampfstrukturen zum Tragen kommen, "fühlen sich viele TIN Personen ausgeschlossen", hielt Braumüller fest. Ein Drittel bis die Hälfte berichtet von negativen Erfahrungen. "Da geht dem Sport ein großes Potenzial verloren", bedauerte die Wissenschaftlerin.

Dabei gebe es in den Vereinen durchaus eine Sensibilität gegenüber Menschen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen bzw. zuordnen lassen: "Das Wissen wäre bei den Funktionären durchaus vorhanden. Aber es fehlt an der Umsetzung."

Für TIN Personen sei mitunter schon der Besuch eines Fußballmatches "gefährlich", berichtete die deutsche Ethnologin Almut Sülzle. Wenn bei Stadioneingängen Besucherinnen und Besucher nach Geschlechtern getrennt werden, stelle das für manche ein unüberwindbares Hindernis dar, "das an sich nicht notwendig wäre". In diesen Fällen agiere das System nach dem Motto "Wer nicht reinpasst, der bleibt draußen".

"Es muss für jede und jeden Platz sein. Das ist im Breitensport machbar", meinte Nikola Staritz, Fußballtrainerin und bei FairPlay, der österreichischen Initiative gegen Diskriminierung im Sport, engagiert. Gerade Sportvereine könnten mit entsprechenden Angeboten Empowerment-Möglichkeiten für TIN Personen schaffen.

(S E R V I C E - Informationen zu den Sportbewerben unter (<https://eurogames2024.at/>), zu den Sideevents unter <https://eurogames2024.at/eurogames2024/sideevents/>)

Der Begriff LGBTIQ+ steht für Personen, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell, transgender/transsexuell, intersexuell und queer definieren. Das Plus steht als Platzhalter für weitere Geschlechtsidentitäten)

/saw

APA0311 2024-07-17/16:19

171619 Jul 24